

MARKTÜBERSICHT

Woche bis Freitag, den 4. August 2006

Aktien*

Markt		Schlussstand	% Diff.**
USA:	INDU	11240,4	0,2
USA:	SPX	1279,4	0,1
Nasdaq:	CCMP	2085,1	-0,4
Brasilien:	IBOV	37847,0	1,3
Mexiko:	MEXBOL	20355,0	0,5
Großbritannien:	FTSE100	5889,4	-1,4
Euro Stoxx 50:	SX5E	3718,1	0,2
Deutschland:	DAX	5723,0	0,3
Frankreich:	CAC	5041,0	0,3
Niederlande:	CBSG	682,0	-0,3
Italien:	MIB30	36941,0	0,5
Schweiz:	SMI	7891,0	-0,7
Spanien:	IBEX	11934,1	0,4

Markt		Schlussstand	% Diff.**
Schweden:	OMX	945,0	-1,1
Norwegen:	OBX	442,6	0,4
Dänemark:	KFX	377,7	1,7
Finnland:	HEX	8611,7	0,3
Japan:	NKY	15499,2	1,0
Hongkong:	HSI	16887,8	-0,4
Thailand:	SET	703,3	1,7
Malaysia:	KLCI	938,0	0,4
Singapur:	STI	2462,9	1,4
Taiwan:	TWSE	6442,6	-0,6
Korea:	KOSPI	1304,5	0,6
China:	MSCI	36,4	-0,9
Australien:	AS200	4956,1	0
India:	BSE 200	1287,8	1,6

Anleihen***

	Schlussstand	Vorwoche***
10-J. Gilt	4,69	4,58
10-J. Oat	3,95	3,93
10-J. Bund	3,97	3,95
10-J. Japan	1,88	1,93
30-J. Treas.	4,99	5,07

Währungen***

	Schlussstand	Vorwoche***
US\$/Br. Pfd.	1,91	1,86
Yen/US\$	114,56	114,72
Euro/Br. Pfd.	1,48	1,46
US\$/Euro	1,29	1,28
Yen/Br. Pfd.	217,45	215,29

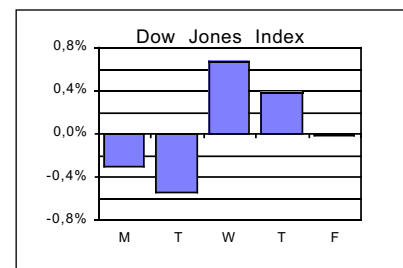
Quelle: Datastream, * Kursindex-Stände und -Veränderungen, ** auf eine Dezimalstelle gerundet, *** auf zwei Dezimalstellen gerundet.

WICHTIGSTE MELDUNG:

Die Bank of England erhöht überraschend die Zinsen

USA

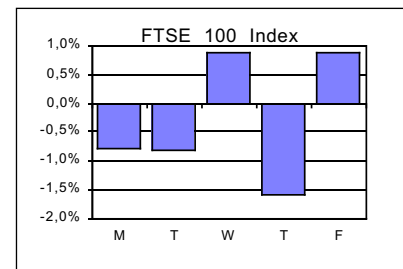
- Die US-Börse tendierte zu Wochenbeginn schwächer, nachdem gute Zahlen aus der Industrie und ein gestiegener Inflationsindikator Ängste vor einer möglichen erneuten Zinsanhebung geschürt hatten. Ein besser als erwartetes Ergebnis von Procter & Gamble und eine Abkühlung der Konjunktur im Dienstleistungssektor lösten dann jedoch eine Rally an der Wall Street aus, in deren Verlauf der Dow Jones Industrial Average am Donnerstag ein 2-Monatshoch erreichte.
- Während die Einkommen der privaten Haushalte im Juni um 0,6% stiegen, wuchsen die Verbraucherausgaben nur um 0,4%. Weniger Geld wurde vor allem für Dienstleistungen ausgegeben. Nach Angaben des Handelsministeriums stiegen die Konsumausgaben im Juni mit der bisher niedrigsten Rate seit Jahresbeginn.
- Der Konjunkturindex des Institute for Supply Management (ISM) für die Fertigungsbranche stieg von 53,8 im Juni auf 54,7 im Juli und signalisierte somit eine Belebung. Dagegen sank der ISM-Index für das nichtverarbeitende Gewerbe von 57,0 auf 54,8.
- Die Arbeitslosenquote erreichte im Juli mit 4,8% den höchsten Stand seit Februar, wie das Arbeitsministerium am Freitag meldete. Im Juni hatte sie 4,6% betragen.
- Der Auftragsbestand der Industrie erhöhte sich im Juni um enttäuschende 1,2%; größere Zuwächse wurden lediglich im Transport- und Rüstungssektor verzeichnet. Klammert man den Transportsektor aus, stiegen die Aufträge nur um 0,1% – der niedrigste Wert seit dem Rückgang um 2,5% im Februar.



- Am Mittwoch legte die Aktie des größten amerikanischen Konsumgüterherstellers Procter & Gamble so kräftig zu wie seit vier Jahren nicht mehr, nachdem das Unternehmen einen Gewinnanstieg um 36% im vierten Quartal gemeldet hatte. P&G profitierte von höheren Umsätzen im Bereich Haarpflegeprodukte; positiv wirkte sich zudem der Gillette-Kauf aus. Unterdessen fiel die Aktie von Sprint Nextel um 15%. Der drittgrößte Mobilfunkkonzern der USA konnte mit seinen Quartalszahlen die Erwartungen nicht erfüllen.
- Amerikanische Staatsanleihen zogen im Wochenverlauf an, nachdem die Konjunkturdaten ein langsames Wachstum signalisiert hatten und die Wahrscheinlichkeit einer Pause im Zinserhöhungszyklus dadurch größer geworden war. Die Rendite des maßgeblichen 10-jährigen Papiers fiel zum Wochenschluss auf 4,9%.

Großbritannien

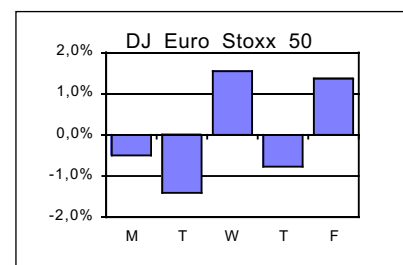
- Der britische Aktienmarkt beendete die Woche im Plus. Meldungen aus den USA über ein schwächeres Beschäftigungswachstum als erwartet dämpften die Befürchtungen der Anleger, die US-Zinsen könnten weiter steigen. Am Donnerstag überraschte die Bank of England (BoE) mit einer Leitzinserhöhung um einen Viertelprozentpunkt auf 4,75%. Begründet wurde der Schritt mit der Notwendigkeit, die Inflation unter Kontrolle zu halten. Aktien von Banken und Immobiliengesellschaften verzeichneten daraufhin die größten Kurseinbußen, was Sorgen mit Blick auf das Verbrauchervertrauen und die Unternehmensgewinne weckte. Belastet wurde die Stimmung der Anleger auch durch enttäuschende Gewinnmeldungen einiger Unternehmen, insbesondere des Konsumgüterriesen Unilever und des Chemiekonzerns ICI.



- Nach der überraschenden Leitzinserhöhung der BoE gaben die Kurse britischer Staatsanleihen nach, während das Pfund aufgrund von Spekulationen zulegte, es sei durch die höheren Zinsen attraktiver für Anleger geworden, denen es auf die Rendite ankommt.
- Laut einer Umfrage des Immobilienfinanzierers Halifax stiegen die Eigenheimpreise im Juli gegenüber dem Vormonat um 0,2% – in den beiden vorangegangenen Monaten waren sie gefallen. Die Prognose für den Anstieg der Hauspreise in diesem Jahr erhöhte Halifax von 3% auf 5%; zur Begründung verwies das Unternehmen auf ein wachsendes Vertrauen der Anleger in den Immobilienmarkt. Nach einem Bericht der Bank of England (BoE) erhöhte sich die Zahl der bewilligten Hypothekendarlehen im Juni um 120.000 (Mai: 117.000) und damit so deutlich wie zuletzt vor fünf Monaten.
- Das Konsumklima in Großbritannien hat sich im Juli nicht verbessert. Der Index der Bausparkasse Nationwide verharrte im dritten aufeinander folgenden Monat bei 94 Punkten, und lag damit nicht weit entfernt von den im April gemessenen 93 Punkten, dem niedrigsten Stand der letzten sechs Monate.
- Die Vodafone-Aktie verlor an Wert, nachdem der US-Telekommunikationsriese Verizon von seinen Plänen Abstand genommen hatte, Vodafone dessen Beteiligung von 45% an dem Mobilfunkableger Verizon Wireless abzukaufen. Einige Vodafone-Aktionäre, allen voran der Lebensversicherer Standard Life, hatten öffentlich für den Verkauf der Verizon-Beteiligung und eine entsprechende Ausschüttung an die Aktionäre plädiert.
- Die Bergbautitel Xstrata und Rio Tinto reagierten mit Kurssteigerungen auf Meldungen über ein robustes Gewinnwachstum. Rio Tinto verzeichnete im ersten Halbjahr einen Anstieg des Nettogewinns um 75%, bedingt durch eine starke Nachfrage und höhere Metallpreise. Xstratas Reingewinn stieg um 42% auf die Rekordsumme von 1,13 Mrd. \$. Hintergrund waren neue Höchststände bei den Kupfer- und Zinkpreisen. Unterdessen hat Xstrata seinen Anteil an der kanadischen Bergbaugruppe Falconbridge auf 24,5% erhöht, die nach kanadischem Recht höchste mögliche Beteiligung.
- Die Aktie von Cadbury Schweppes stieg als Reaktion auf die Mitteilung des Getränke- und Süßwarenkonzerns, sein Ergebnis habe sich im ersten Halbjahr mehr als verdreifacht. Hintergrund des Gewinnanstiegs von 237 Mio. £ im Vorjahr auf nun 819 Mio. £ war der Verkauf der europäischen Erfrischungsgetränkessparte und einiger Lebensmittelmarken. Getrübt werden die Aussichten allerdings durch die Salmonellen-Verseuchung verschiedener Schokoladen-Produkte, die kürzlich in Großbritannien und Irland für Aufsehen sorgten und das Unternehmen über das Jahr gerechnet rund 20 Mio. £ kosten dürften.

Kontinentaleuropa

- Die kontinentaleuropäischen Aktienmärkte beendeten die Woche mit positivem Ergebnis. Die US-Beschäftigungszahlen waren zuvor schwächer ausgefallen als erwartet, was die Hoffnung stärkte, die US-Notenbank Federal Reserve werde auf ihrer Tagung am 8. August von einer Leitzinserhöhung absehen. Im wechselhaften Wochenverlauf wurde das Börsengeschehen von durchwachsenen Unternehmenszahlen und einigen positiven Konjunkturnachrichten beeinflusst.
- Wie allgemein erwartet, erhöhte die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Leitzins um

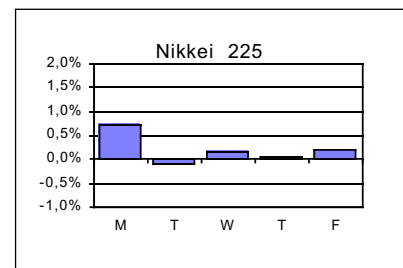


einen Viertelprozentpunkt auf 3% – das war die vierte Anhebung innerhalb von neun Monaten. EZB-Präsident Trichet deutete die Möglichkeit weiterer Zinsschritte bis zum Jahresende an und erklärte, die Bank werde „alle Entwicklungen weiterhin sehr genau beobachten, um Risiken für die Preisstabilität kurz- und mittelfristig auszuschließen“.

- Die Inflation im Euroraum wird im Juli voraussichtlich 2,5% betragen. Es wäre der 18. Monat in Folge, in dem die Inflationsrate über dem Zielwert der EZB von 2% liegt.
- Positiv entwickelte sich hingegen weiterhin das Wirtschaftsklima im Euroraum. Der entsprechende Indikator der EU-Kommission stieg von korrigierten 107,1 Punkten im Juni auf 107,7 Punkte im Juli und erreichte damit den höchsten Wert seit März 2001. Die Komponente des Index, die die Stimmung in der Industrie misst, stieg, während das Verbrauchervertrauen unverändert blieb.
- In Deutschland sank die Arbeitslosenquote im Juli auf 10,6% und damit deutlicher als erwartet, teilte die Bundesanstalt für Arbeit mit. Zu dem Rückgang auf den niedrigsten Stand seit zwei Jahren hat auch die Konjunkturbelebung beigetragen.
- Öltitel wie Total (Frankreich) mussten aufgrund enttäuschender Ergebnisse und eines nachgebenden Ölpreises Kurseinbußen hinnehmen. Auch die Aktie der norwegischen Statoil schloss niedriger, nachdem der Energiekonzern seine Förderprognose für das Gesamtjahr gesenkt hatte.
- Der deutsche Autohersteller BMW gab einen Gewinnanstieg von 18% im zweiten Quartal bekannt und übertraf damit die Markterwartungen. Die neuen Mittelklasse-Modelle der Bayern verkauften sich besser als die der Konkurrenten Mercedes und Audi. Dagegen verlor die Aktie von DaimlerChrysler an Wert, nachdem das Unternehmen einen Umsatzrückgang von 34% auf dem amerikanischen Markt bekannt gegeben hatte.

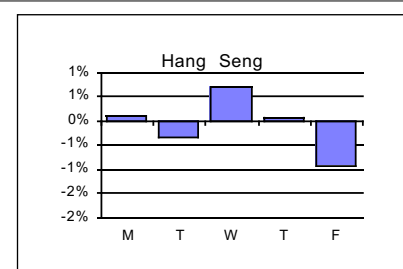
Japan

- Der japanische Aktienmarkt beendete die Woche im Plus. Der Nikkei 225 schloss mit 15.499,18, der Topix mit 1.571,70 Punkten. Die Richtung der Kursentwicklung wurde maßgeblich von den Unternehmenszahlen bestimmt. Gute Ergebnisse etwa des Immobilienkonzerns Sumitomo Realty & Development dämpften Befürchtungen, die Gewinnentwicklung verlangsamte sich, doch andererseits enttäuschten einige Unternehmen mit schwachen Zahlen, etwa die weltgrößte Telefongesellschaft Nippon Telegraph and Telephone Corp. (NTT), und die nach der Bilanzsumme größte Bank der Welt, Mitsubishi UFJ.
- Die Industrieproduktion verzeichnete im Juni mit einem Plus von 1,9% ihr kräftigstes Wachstum seit sieben Monaten. Nach Angaben des Ministeriums für Wirtschaft, Handel und Industrie standen dahinter gute Produktionszahlen in der Maschinen- und Automobilindustrie.
- Der Absatz der japanischen Autoindustrie, insbesondere der beiden führenden Hersteller Honda und Nissan, sank indessen um 9,1%, wodurch sich die längste Absatzflaute seit 1999 um einen weiteren Monat verlängerte. Nach Angaben des Verbands des japanischen Automobilhandels fiel der Absatz von Pkw, Lkw und Bussen (ohne Kleinwagen) im Juli gegenüber dem Vorjahr auf 317.928 verkaufte Fahrzeuge. Die Verbraucher wechselten angesichts steigender Kraftstoffpreise von größeren Autos zu sparsameren Kleinwagen.
- Laut Atsushi Mizuno, einem Mitglied des geldpolitischen Ausschusses der Bank of Japan (BoJ), wäre es falsch zu glauben, die BoJ werde die Leitzinsen in diesem Jahr nicht ein weiteres Mal anheben. Die Notenbank hatte angekündigt, zukünftige Zinserhöhungen würden schrittweise erfolgen.
- Japanische Anleihen tendierten schwächer, da das Interesse an festverzinslichen Papieren angesichts steigender Aktienkurse zurückging. Weiter gedrückt wurde die Stimmung am Anleihemarkt durch Spekulationen, die Anleger könnten höhere Renditen als Ausgleich für das nach den Zinserhöhungen der Europäischen Zentralbank und der Bank of England in dieser Woche gestiegene Risiko verlangen.



Asiatisch-pazifischer Raum (ohne Japan)

- Die asiatischen Märkte bewegten sich in einem engen Schwankungskorridor, die meisten beendeten die Woche aber im Plus. Ein gemischtes Bild bei den Unternehmenszahlen und die Unsicherheit über die weitere Zinsentwicklung vor der nächsten Sitzung der Federal Reserve am 8. August bestimmten das Verhalten der Anleger.
- In Korea verlangsamte sich das Exportwachstum im Juli auf 12,4% – das war der niedrigste Wert seit drei Monaten. Einem anderen Bericht des koreanischen Statistikamts zufolge war das Wachstum im Dienstleistungssektor des Landes im Juni mit

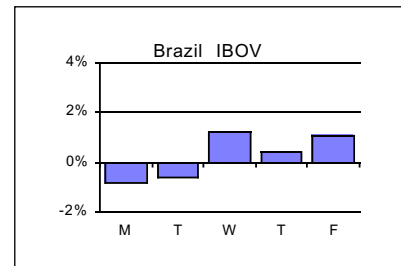


4,5% gegenüber dem Vorjahr so niedrig wie seit zwölf Monaten nicht mehr.

- Eine schwächere Konjunktur verzeichneten auch Thailand und Indonesien. Thailands Wirtschaft wuchs im zweiten Quartal 2006 nur noch mit 4,7%, was auf die höheren Ölpreise und die ungewisse politische Lage zurückzuführen war. Indonesiens Parlament gab zu verstehen, das Bruttoinlandsprodukt des Landes werde in diesem Jahr um 5,8% wachsen – die bisherige offizielle Schätzung war von 5,9% ausgegangen.
- Singapur überraschte mit dem ersten Anstieg der Arbeitslosigkeit seit einem Jahr. Die Quote erhöhte sich im zweiten Quartal um 2,9%, ungeachtet einer größeren Zahl neuer Stellen als im Vorjahr.
- Air China, die größte internationale Flugline Chinas, will 2,7 Mrd. A-Shares an der Börse platzieren und erhofft sich davon einen Erlös von 1 Mrd. \$. Das Unternehmen plant die Bekanntgabe des Emissionspreises für den 8. und den Beginn der Notierung für den 22. August.

Lateinamerika

- In Lateinamerika stiegen die Aktienkurse in der dritten Woche in Folge. Robuste Zahlen aus der US-amerikanischen Industrie und gute Ergebnisse einiger Unternehmen gaben den Märkten positive Impulse.
- Brasiliens Außenhandelsüberschuss wuchs im Juli auf die Rekordhöhe von 5,64 Mrd. \$ (Juni: 4,08 Mrd. \$). Die Exporte des Landes stiegen gegenüber dem Vorjahr um 23%; Gründe dafür waren die höheren Rohstoffpreise und die Zunahme der globalen Nachfrage.
- Ein reger Konsum und eine lebhaft export- und investitionstätigkeit verhalfen der mexikanischen Wirtschaft im zweiten Quartal 2006 zu einem Wachstum von 5,2% im Vorjahresvergleich. Nach Angaben des Finanzministeriums wird für das Gesamtjahr 2006 ein Wirtschaftswachstum von über 4% erwartet



AUSBLICK:

Die Marktteilnehmer warten auf die Zinsentscheidung der Federal Reserve